

Zurück zu den Wurzeln

Balaban-Solist Hossein Hamidi konzertiert in der Arche

QUAKENBRÜCK. Hossein Hamidi – aus Ardabil, seit kurzem in Berlin lebend – ist der einzigartige Zeuge ursprünglicher Musik- und Musiziertradition seiner Heimatländer Aserbaidschan und Persien. Sein Konzert am Sonntag um 17 Uhr in der Arche des Christlichen Krankenhauses verspricht mit einer Vielzahl unterschiedlicher Blas- und Saiten-Instrumente einen großartigen Einblick.

1957 in Ardabil, einer der 30 Provinzen des Iran, im Nordwesten des Landes an der Grenze zur Republik Aserbaidschan und dem Kaspiischen Meer gelegen, geboren, wuchs Hamidi in einer Familie von Musikern auf. Sein Musikstudium begann er bereits mit zwölf Jahren am staatlichen Konservatorium in Teheran.

Seit Jahren gelten sein musikalisches Interesse und der Schwerpunkt seiner Tätigkeit dem Studium der ursprünglichen Musik seines Landes, ihren Melodien, ihren Themen und vor allem auch den immer seltener zu findenden Instrumenten.

Diese Elemente wurden zu einer wertvollen Sammlung zusammengetragen und werden von Hamidi liebevoll und einfühlsam gepflegt und am Leben gehalten.

Dabei sind es besonders die Blasinstrumente und diesen voran der Duduk oder Balaban, ein armenisches Doppelrohrblattinstrument.

Das Duduk, auch die armenische Oboe genannt, ist eines der ältesten Blasinstrumente der Welt. Seine Ursprünge können bis in die vorchristliche Zeit zurückverfolgt werden. Zur damaligen Zeit wurden Duduks aus



Hossein Hamidi spielt am Sonntag in der Arche.

Knochen hergestellt. Die einfache Form des Instruments hat sich durch die Jahrhunderte nur minimal verändert. Im Jahre 2005 wurde das Duduk in die UNESCO-Liste der „Masterpieces of the Oral and

Intangible Heritage of Humanity“ aufgenommen.

Zum einen wird es eingesetzt, um einen „Dauerton“ (Bordunton) zu halten, zum anderen als Melodieinstrument. Sein samtiger Klang löst in Verbindung mit den für die armenische Musik typischen Melismen oft Assoziationen von Melancholie und Trauer aus.

Konzerte mit dem Balaban führten Hamidi, einen der wenigen Balaban-Solisten der Welt, unter anderem durch Kurdistan, den Iran und Westeuropa.

Die UNESCO würdigte seine Arbeit, indem sie ihm die oben genannte Sammelarbeiten ermöglichte. Das Ergebnis ist ein für europäische Ohren zunächst fremder, aber überaus reizvoller Ton- und Musikraum, der uns fesselt und damit näher rückt.